

Andreas Bote

Zeitschrift der evangelisch-ökumenischen
Andreas Gemeinde Malta

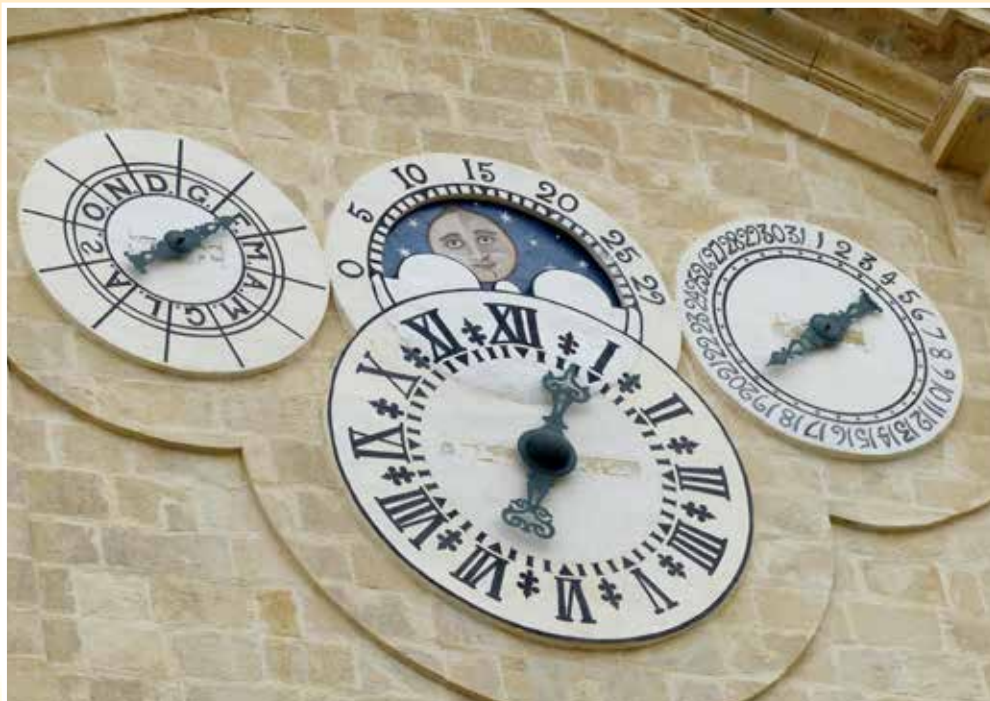
Juni 2016 bis September 2016



Numer 3 - 25. Jahrgang

Aus der Villa Marija
Uhren und Zeit
Time to say Goodbye
Der Zeit Bremsen anlegen
Gemeindeversammlung
Microfinance

Rückblick Jubiläum
Rückblick Ostergottesdienst
Rückblick Pilgerweg
Ausblicke
Termine



„Sommerzeit - Reisezeit - Lebenszeit“

Ein kleines Rätsel sei an den Anfang gestellt:

*Man kann sie nicht sehen, nicht hören, nicht riechen.
Man kann sie nicht anhalten und auch nicht festhalten.
Man kann sie nicht zurückdrehen und nicht vorantreiben.*

Die Antwort? Klar, es ist die Zeit.
„Die Zeit ist ein sonderbares Ding“, heisst es einmal in der Oper „Rosenkavalier“. Und so ist es ja auch:
Manchmal haben wir viel Zeit, oft überraschend, und wir wissen dann nicht so recht, was damit anfangen. Da kann es einem schnell langweilig werden...

Manchmal haben wir wenig Zeit, oft auch überhaupt keine Zeit. Der Tag mit seinen 24 Stunden ist einfach zu kurz. Denn es gibt so viel zu tun, dass man nicht weiss, wo anfangen. Alles wächst einem über den Kopf...
Manchmal vergeht sie wie im Flug, so schnell, und man weiss nicht, wo sie geblieben ist...

Unsere Erfahrung mit der Zeit ändert sich im Laufe des Lebens. Kinder sind auf Zukunft ausgerichtet. Die Zeit liegt vor ihnen und so können sie gelegentlich die Zeit herrlich verträdeln im Spielen. Wer später dann im Beruf und in der Verantwortung steht, lernt die Zeit von einer anderen Seite kennen. Er muss sie strukturieren, einteilen und ausnutzen. Von älteren Menschen hört man dann immer häufiger den Satz, der Staunen und Verwunderung ausdrückt: „Was, schon wieder ist das halbe Jahr vorbei! Wie rasch doch die Zeit vergeht!“ Und der Blick wendet sich mehr und mehr der Vergangenheit zu. Das Frühere wird zum Erzählgut. Aber egal – in welcher „Lebenszeit“ wir gerade sind: die Zeit ist etwas Kostbares.

Unser Sommerheft, Sie haben es schon be-



merkt, ist der „Zeit“ ein bisschen auf der Spur. Die meisten Artikel und Berichte nehmen in irgendeiner Weise Bezug darauf. Damit es etwas konkreter und „zeitbezogener“ wird mit der „Zeit“, haben wir als Untertitel die drei Begriffe: Sommerzeit – Reisezeit – Lebenszeit gewählt. Dazu kann jeder und jede mit Sicherheit etwas erzählen. Das Gebet von Jörg Zink (Seite 3) und der Reisesegen (siehe unten) wollen unsere Zeit in den weiten Raum Gottes stellen, der „Anfang, Ziel und Mitte ist im Fluge unsrer Zeiten“.

Sommersegen

Segne mit uns mit der Weite des Himmels
Segne uns mit der Wärme der Sonne
Segne uns mit der Frische des Wassers

Segne uns mit dem Rauschen der Wälder
Segne mit der Ernte der Felder
Segne uns mit dem täglichen Brot

Segne und behüte uns, wenn wir zu Hause sind
Segne und behüte uns, wenn wir auf Reisen sind
Segne und behüte uns: heute und morgen und allezeit

(nach einem Lied von Peter Janssens)



Anschauliches Symbol, Zeichen und Messgerät für die Zeit ist die Uhr. Aus unserem Alltag sind Uhren nicht wegzudenken. Wir brauchen sie, wir richten unser Zusammenleben und alle Arbeitsprozesse nach ihnen aus. Zeit und Uhren – das gehört zu uns.

Bei unseren Spaziergängen auf Malta, in den Städten und in Museen haben wir einige interessante Exemplare gefunden und sie in den „Andreasboten“ aufgenommen. Es sind Uhren an Türmen und Wänden, Uhren im Freien und in Räumen. Vielleicht erkennen Sie ja die eine oder andere...und wissen, wo sie zu sehen sind...

Schauen Sie nur einmal in Ruhe das Titelbild an: gleich mehrere Uhren sind da beieinander, mit unterschiedlichen Zifferblättern, Zahlen und Buchstaben, Zeigern und Bildern. Astronomen, Künstler und geschickte Handwerker waren da am Werk, um die Zeit mit ihren Stunden, Tagen, Monaten und Jahren messbar zu machen. Manchmal hat man den Eindruck, die Zeiger sind stehen geblieben, wo doch die Zeit unablässig weiterschreitet. Wir gehen oft achtlos an solchen Uhren vorbei – gehen wir dann auch achtlos mit der Zeit um?

Diese alten Uhren aussen an den Kirchtürmen mit ihren verwitterten Ziffern laden ein zum

Verweilen. Wenn man sie genauer betrachten will, muss man stehen bleiben, nach oben schauen und sich etwas Zeit nehmen. Und wenn man ganz genau hinhört, dann kann man auch ihre Fragen hören:

Was machst du mit deiner Zeit?
Weißt du, dass sie ein Geschenk an dich ist?
Für welche Zeit in deinem Leben kannst du besonders dankbar sein?
Weißt du, dass deine Zeit begrenzt ist?

Ist es uns schon einmal aufgefallen, dass es aussen an den Kirchtürmen oft eine Uhr gibt – dass aber innen im Gottesdienstraum sich keine Uhr befindet (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen)?! Das hat einen tiefen Sinn. Denn da, wo die Gegenwart Gottes gefeiert wird, wo das Evangelium zu Wort kommt und im Abendmahl unter Brot und Wein Christus anwesend ist – da ist eine andere Zeit präsent. Da wird das Vergangene zur Gegenwart und weist auf die Zukunft. „Meine Zeit steht in deinen Händen“ – sagt tröstlich und voll Vertrauen und Zuversicht der Psalmbeter (Psalm 31,16). Eine anderen Übersetzung dieses Satzes lautet: „Meine Zukunft liegt in deinen Händen“.

Ob Sommerzeit – Reisezeit – Lebenszeit: mit diesem Psalmwort kann man die vergehende Zeit bestehen und gestalten.

<p>Herr meiner Stunden und meiner Jahre, du hast mir viel Zeit gegeben. Sie liegt hinter mir, und sie liegt vor mir. Sie war mein und wird mein, und ich habe sie von dir.</p> <p>Ich danke dir für jeden Schlag der Uhr und für jeden Morgen, den ich sehe. Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit zu geben. Ich bitte dich aber um viel Gelassenheit, jede Stunde zu füllen.</p> <p>Ich bitte dich, dass ich ein wenig dieser Zeit</p>	<p>freihalten darf von Befehl und Pflicht, ein wenig für Stille, ein wenig für das Spiel, ein wenig für die Menschen am Rande meines Lebens, die einen Tröster brauchen.</p> <p>Ich bitte dich um Sorgfalt, dass ich meine Zeit nicht töte, nicht vertreibe, nicht verderbe. Jede Stunde ist ein Streifen Land. Ich möchte Liebe hinein werfen, Gedanken und Gespräche, damit Frucht wächst. Segne du meinen Tag.</p> <p>(Jörg Zink)</p>
---	--

Vor über 200 Jahren schrieb der Göttinger Physikprofessor und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg (bekannt für seine ironischen und treffenden Formulierungen): „Es gibt zwei Wege, das Leben zu verlängern, erstens, dass man die beiden Punkte geboren und gestorben weit voneinander bringt und



also den Weg länger macht...; in diesem Fach haben einige unter den Ärzten sehr viel geleistet. Die andere Art ist, dass man langsamer geht und die beiden Punkte stehen lässt, wo Gott will.“ In dieser Beschreibung der beiden Wege, das Leben zu verlängern, versteckt der Moralist Lichtenberg den Appell: Geh langsamer! Lebe wach und bewusst in der Zeit, die dir zur Verfügung steht!



Im Jahre 1983 erschien ein Roman mit dem Titel: „Die Entdeckung der Langsamkeit“. Darin wird erzählt, wie das Kind John Franklin wegen seiner Langsamkeit zum Aussenseiter wird, aber später als Seefahrer durch seine Bedächtigkeit, Gründlichkeit und Ausdauer erfolgreich wird.



Geh langsamer - dann behältst

du leichter die Orientierung; dann kannst du dich vergewissern, ob du noch auf dem richtigen Weg bist.

„Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht immer noch geschwinde, als der ohne Ziel herumirrt“ – meinte Lessing, ein Zeitgenosse Lichtenbergs

Geh langsamer – dann wirst du wie der Prophet Elia erfahren, dass Gott nicht im Grossen und Lauten, im Außergewöhnlichen und Spektakulären zu finden ist, sondern dass er oft unscheinbar, überraschend und unerwartet in dein Leben tritt (1.Könige 19,9 – 13).

Geh langsamer – in der Sommerzeit, wenn es heiss ist auf Malta, tun wir das unwillkürlich. Der Urlaub, auf Reisen, kann desweiteren ein guter Anlass sein, sich darin zu üben.

Lassen wir uns im Umgang miteinander und mit der Zeit ein wenig von der folgenden kleinen Geschichte inspirieren:

Ich klopfte am Abend an der Tür eines Weisen an. Er bittet mich freundlich, einzutreten. Ich entschuldige mich für meine Schuhe, an denen zäh der Schmutz des Weges klebt. Er hilft mir aus dem Mantel und sagt: Behalten Sie die Schuhe an. Legen Sie die Uhr ab...

Pfarrer Klaus Reiser



Kürzlich beobachtete ich in einem Fachgeschäft eine Verkäuferin und ihren Kunden: „Ich muss schnell die Rechnung ausdrucken“ – „Ich muss schnell den Chef informieren“ – „Entschuldigung, ich muss schnell telefonieren“. Ich muss schnell... Diese und ähnliche Formulierungen hören wir täglich an den verschiedensten Orten. Das mag automatisch geschehen – so wie etwa ein lapidares „Gott sei Dank“ oder „Oh Gott“; solch eine häufig benutzte Redensart geht jedoch unbewusst „unter die Haut“.

Wir haben uns der schnelllebigen Zeit immer

mehr unterworfen. Eduard macht morgens sein Frühstück. In Gedanken ist er schon längst in der Firma. Der Kaffee wird hastig hinuntergeschüttet. Man ist nicht mehr bei dem, was man tut, sondern stets ein, zwei Schritte weiter. Hat sich dann endlich Eduard durch den Berufsverkehr gedrängt, will er in seiner Arbeit aufgehen. Eugen Roth meinte: „Ein Mensch sagt, und er ist stolz darauf, er geht in seiner Arbeit auf. Doch bald darauf, nicht mehr so munter, geht er in seiner Arbeit unter“.

Diese Lebensweise macht uns kaputt! Es gibt bereits zahlreiche Krankheiten, die in diese Kategorie gehören. Dann greift man zur Medizin, zu Beruhigungsmitteln oder zu Drogen. Wir müssen, liebe Leser / innen, dem modernen Zeitgeist die Bremse anlegen. Wir müssen uns wehren gegen den körperlichen und geistigen Verschleiss.

So drastisch wie berichtet, ist es auf Malta nicht immer. Aber Malta ist ja nur eine kleine Insel. Wer sich heutzutage im Beruf und im Leben behaupten will, ist diesem Zeitgeist ausgeliefert, erbarmungslos! Aber man muss auch mal „nein“ sagen können; wir müssen Ruhephasen einlegen.

Schon in der Schöpfungsgeschichte (1. Mose Kapitel 1) wird berichtet, wie Gott in sechs Tagen die Welt erschaffen hat. Und ER ruhte am siebten Tag. Mir geht es nicht um die Zeitangabe, darüber kann man diskutieren. Nein, ER ruhte! Oder schauen wir auf Jesus. Er zog sich in die Wüste zurück, um zu beten. Er suchte die Stille, als „alles Volk“ ihm nachlief.

Bewusst Ruhephasen einlegen, das ist es! Der „Managerschlaf“ ist so ein Beispiel für unsere Zeit: Ich setze mich entspannt in einen Sessel (Stuhl). In der Hand halte ich meinen Schlüsselbund. Ich bin ganz ruhig, atme tief, konzentriere mich, einzuschlafen. Wenn der

www.evangtours.de
Ihr christlicher Reiseveranstalter aus Sachsen

MALTA und GOZO Bei jeder Buchung einer Pauschalreise nach Malta über www.andreas-gemeinde-malta.de unterstützen Sie die Gemeinde mit 3% vom Reisepreis.

Malta u Pawlu! min jifridhom? - Malta und Paulus, was kann sie trennen? Nichts, da Jahrhunderte bezeugen: "Keine Macht kann lösen, was der Himmel verbunden hat." (C.P.)

Ostwind für jung und alt
Reiseplaner

- Maßgeschneiderte Gruppenreisen
- Unsere Standardrundreise
- Nur Flug
- Rent a Car
- Hotels aller Kategorien
- Sport und Begegnung

Reisebüro Evangtours GmbH
Am Schlosspark 2
D-01896 Pulsnitz OT Oberlichtenau
Tel.: 035955/45888 Fax: 40006
E-mail: info@evangtours.de

Schlüsselbund zu Boden fällt, war ich einmal kurz „weg“. Das reicht oft, Körper und Geist danken es uns.

Während einer meiner letzten Notfallseelsorge-Einsätze klagte die Witwe: „Er hat immer alles gekonnt, wollte immer alles haben...“. Ihr Ehemann verstarb an einem Schlaganfall. – Wir alle kennen solche Beispiele und Situationen. – Nehmen wir uns ganz bewusst vor (mir gelingt es häufig), die Entschleunigung zu fördern, nochmals „Nein“ sagen zu können. In der Ruhe liegt die Kraft, sagt ein Sprichwort, wie wahr! Wer die gute Gewohnheit pflegt, morgens vor der Geschäftigkeit des Tages die biblische Tageslosung zu lesen, wird mit diesem Text schon inspiriert den Tag ruhiger beginnen. Oder ein kleines Schwätzchen mit der Frau, dem Mann an der Bushaltestelle, zu der er nicht mit hängender Zunge kommen sollte.

Jeder kann für sich dazu beitragen, der Zeit die Bremse anzulegen. Er darf sich nur nicht dem modernen Zeitgeist völlig unterwerfen. Besinnen wir uns, was wir wirklich brauchen und was uns allen gut tut: nämlich Pausen einlegen, einen Gang runterschalten, ruhiger werden – täglich und nicht nur im Urlaub.

Für die schönste Zeit des Jahres wünsche ich Euch viel Schönes, Besinnliches und Gottes Segen.

Jochen Salzmann



Herzlich Willkommen



Mein Name ist Manfred Treutler. Ab Mitte September werde ich als Pfarrer in Ihrer Gemeinde sein. Dabei begleitet mich meine Frau Renate Treutler.

Wir sind beide Theologen und haben früher in der Evangelischen Kirche von Westfalen gearbeitet, zuletzt im Kirchenkreis Minden. Seit 2010 sind wir im Ruhestand.

Bereits während der aktiven Dienstzeit waren wir schon in der Urlauberseelsorge aktiv. In den letzten Jahren haben wir dies noch verstärkt. Wir waren mehrfach in Osteuropa, in Nidden auf der Kurischen Nehrung und zuletzt in Masuren. Für ein halbes Jahr arbeiteten wir mit in der deutschen evangelischen Gemeinde auf Mallorca.

Wir sind gespannt auf Ihre Andreasgemeinde und freuen uns sehr darauf, mit Ihnen gemeinsam Gottesdienste zu feiern und zusammen neue Erfahrungen zu machen.

Mit herzlichen Grüßen
Renate und Manfred Treutler

Nun gehen unsere 10 Monate Pfarrdienst in der Andreasgemeinde schnell dem Ende entgegen. Dieses knappe Jahr war für uns eine interessante, schöne und bereichernde Zeit. Malta und das Meer, Mosta und Mdina, Valletta und die Villa Marija, die Fahrten und Wanderungen haben uns die Insel lieb werden lassen. Aber es ist nicht nur die Landschaft, es sind nicht nur die alten von Geschichte geprägten Orte, es sind nicht die unendlich vielen Steinmauern – in erster Linie sind es die Menschen, denen wir begegneten und die wir schätzen gelernt haben.



me Veranstaltungen zeugen davon. Das gilt auch für den partnerschaftlichen Umgang mit der St. Andrews Scots Church und Rev Kim Hurst sowie den Mitarbeitern von Microfinance. Es war wohltuend, im „Malta Ecumenical Council“, dem Zusammenschluss der verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionen auf Malta mitzuarbeiten. Bei diesen Begegnungen wurde deutlich, wie das Gemeinsame des Glaubens bei allen unterschiedlichen Traditionen immer mehr in den Vordergrund rückt.

Das geschah bei Begegnungen in den Gottesdiensten und bei besonderen festlichen Anlässen wie dem 25jährigen Jubiläum der Andreasgemeinde und bei Diskussionen in den verschiedenen Gesprächskreisen. Wir erfuhren von Anfang an eine überaus gute Einführung und Begleitung durch Noel Cauchi und erlebten eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit im Kirchenvorstand und im Miteinander mit Father John und der katholischen Schwestergemeinde St. Barbara. Zahlreiche gemeinsa-

Für diese gemeinsame Zeit, für dieses Miteinander – Unterwegssein sagen wir allen von Herzen Dank. Wir nehmen viele Eindrücke und Bilder von der Insel und noch mehr schöne Erinnerungen an Sie alle mit nach Hause. Das wird bleiben. Die Uhr bleibt nicht stehen und alles hat seine Zeit.

Bleibt behütet auf allen euren Wegen.

*Pfarrer Klaus Reiser und
Annegret Pfeifle-Reiser*

Willkommen und Abschied

So lautet die Überschrift eines Gedichtes von Goethe. Dieses “ Willkommen und Abschied“ nehme ich auf, wenn das Pfarrerehepaar Klaus Reiser und Annegret Pfeifle-Reiser am 30. Juni 2016 nach Tübingen zurückkehrt. Vor 10 Monaten haben wir die Beiden in unserer Gemeinde willkommen geheißen und jetzt heisst es, sie bereits wieder zu verabschieden. Die Zeit mit euch verging wie im Flug. Schnell habt ihr Kontakt gefunden zu den Menschen der Andreasgemeinde und darüber hinaus, habt Gottesdienste und ökumenische Veranstaltungen mit der katholischen St Barbaragemeinde durchgeführt, mit uns das 25jährige Bestehen der An-

dreasgemeinde gefeiert, den „Andreasboten“ spannend gestaltet, seid offen gewesen für die Anliegen Einzelner und der Gemeinde. Und Annegret hat den Gemeindegesang so kräftig und wohlklingend unterstützt. Für alle diese Dienste und für die gute Zusammenarbeit danken wir euch herzlich.

Wir wünschen euch weiterhin Schwung und Offenheit, dazu Gesundheit und Gottes Geleit auf euerem weiteren Weg.

*Noel Cauchi
(Vorsitzender des Kirchenvorstands)*

Herzliche Einladung

zur Gemeindeversammlung mit Wahl des Kirchenvorstandes am Sonntag 5. Juni 2016 nach dem Gottesdienst ab 11.30 Uhr

Ein Blick in die Satzung der Andreaskirche gibt Aufschluss über die Bedeutung und Aufgaben der Gemeindeversammlung (GV) – da heißt es:

- 6.1 Der GV gehören alle Mitglieder der Andreaskirche und die beauftragten Pfarrer/ Pfarrerin an. Die GV ist mindestens einmal jährlich einzuberufen
- 6.2 Die GV ist insbesondere für folgende Angelegenheiten zuständig:
 - 6.21 Entgegennahme des Jahresberichts und der Jahresrechnung des Kirchenvorstandes
 - 6.22 Beschlussfassung über den vom KV vorgelegten Haushaltsplan
 - 6.23 Festsetzung der Höhe der Mitgliedsbeiträge
 - 6.24 Wahl und ggf. Abberufung der Mitglieder des KV

Das mag etwas trocken klingen – Zahlen, Berichte, Beschlüsse – und doch wird hier für die Gemeinde wesentliches verhandelt. Wo steht die Gemeinde? Welche Dinge sind anzugehen? Was ist zu kurz gekommen? Hier kann sich jeder/jede einbringen mit Anregungen, Vorschlägen und Kritik. Deshalb ist Ihre Mitarbeit wichtig.

Auch für diesjährige Wahl des KV ist Ihre aktive Teilnahme von Bedeutung. Denn in der Gemeindeversammlung wird in diesem Jahr der KV für die Dauer von 2 Jahren neu gewählt.

Laut Satzung gilt:

- 7.1 Dem KV gehören mindestens 3, höchstens 6 Mitglieder an
Seine Aufgaben sind u.a.
- 7.31 Verantwortung für die Leitung der Gemeinde und die Erfüllung ihrer Aufgaben, insbesondere die Festlegung der Gottesdienstzeiten, Planung der Gemeindegemeinschaft und Gewährleistung des Kirchendienstes
- 7.32 Sorge um die diakonischen und sozialen Aufgaben der Gemeinde
- 7.34 Erstellung des Haushaltsplans nach den von der EKD erlassenen Vorschriften und Vorlage zur Beschlussfassung durch die GV

Wir bitten um ein zahlreiches Erscheinen bei dieser wichtigen Gemeindeversammlung mit Wahl zum Kirchenvorstand!

Da ein Mitglied des jetzigen KV nicht wieder kandidiert, benötigen wir für die Wahl neue Kandidaten/innen. Wir suchen Männer und Frauen, die gerne das Gemeindeleben mitgestalten wollen. Hätten Sie nicht Lust dazu?

Pfarrer Klaus Reiser und Noel Cauchi (Vorsitzender des KV)

Wichtiger Hinweis! Bitte am Sonntag **nicht** durch die St.Andrews Church zur Andreaskirche gehen. Das stört den Gottesdienst. Unser Eingang ist 210 Old Bakery Street (Nach Klingeln wird geöffnet)

Wenn man an der Old Bakery Street zu unserem Kircheneingang geht, kommt man an einer Tür vorbei mit dem Schild „Microfinance“. Vielleicht haben Sie sich schon einmal gefragt, was sich hinter diesem Schild und hinter dieser Tür verbirgt? Es sind die Büroräume von „Microfinance“.

Wie fing es an?

„Microfinance Malta“ ist im September 2013 gegründet worden. Der Anlass für dieses Projekt war folgender: die Initiatoren dieses Projektes wollten einen effektiven Weg einrichten für Leute in Geldnot, besonders für Migranten. Es sollte ihnen auf einfache Weise ermöglicht werden, einen momentanen finanziellen Engpass zu überbrücken oder eine Existenzgründung zu finanzieren.

Das besondere Prinzip von Microfinance kam aus der Idee der „Grameen Bank“ in Bangladesch. Dort hatte man angefangen, Frauen ohne Eigenkapital kleine Kredite mit niedrigen Zinsen zu geben, um z.B. eine Nähmaschine zu kaufen und eine finanzielle Grundversorgung für ihre Familien zu sichern.

Microfinance ist bei der MFSA (maltesisches Handelsregister) als Bank registriert. Das war Voraussetzung, obwohl Microfinance kein gewinnorientiertes Geschäft ist wie andere Banken.

Wer steht dahinter?

Microfinance ist von der St Andrew's Scots Church gegründet worden als eigenständige Gesellschaft. Das Stammkapital kam aus der „Church of Scotland“; die Methodistische Kirche gibt finanzielle Unterstützung, um den Lohn für die Mitarbeiter zu bezahlen. Laut Statut ist der stellvertretende Vorsitzende der Pastor/in der St Andrew's Scots Church.

Die Andreaskirche ist finanziell nicht bei Microfinance beteiligt, aber wir unterstützen dieses



Projekt, indem der Pastor und der Vorsitzende des Kirchenvorstandes bei den regelmässig stattfindenden Sitzungen beratend teilnehmen.

Wie sieht die Arbeit von Microfinance konkret aus?

Antragsteller für kleine Kredite kommen direkt oder durch Empfehlung von Personen, denen schon einmal geholfen werden konnte; oft auch durch Hinweise verschiedener NGOs, die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind. Beispiele dieser Hilfe sind Kredite, um eine Wohnung anzumieten und die Kautionssumme im Voraus zu bezahlen oder als Unterstützung bei Weiterbildungen und auch, um ein eigenes Geschäft zu gründen. So konnten zwei Frauen aus Nigeria einen Laden in Bugiba eröffnen; eine andere Frau aus dem Iran und ihre Tochter haben mit Hilfe einen Kleinkredit für ein Geschäft für Damenbekleidung „Mullens“ in Birkirkara aufgemacht. Microfinance will jedoch auch maltesischen Frauen helfen.

Microfinance hilft nicht nur mit Kleinkrediten, sondern auch mit kompetenter Beratung und Begleitung, sowie mit praktischer Unterstützung, um ein Projekt erfolgreich auf den Weg zu bringen.

Weitere Informationen und Aktuelles gibt es im Internet:

www.maltamicrofinance.org und auf Facebook „Malta Microfinance Ltd“

Noel Cauchi

Am Sonntag, 6. März 2016 feierte unsere Andreasgemeinde ihr 25jähriges Bestehen.



Eine heitere Melodie steht am Anfang



Pfarrrer Reiser bei der Festpredigt

Zahlreiche Gemeindemitglieder und Gäste hatten sich eingefunden, um bei diesem Jubiläum ihre Verbundenheit mit der Gemeinde zum Ausdruck zu bringen. Ein festlich gestalteter Gottesdienst bildete den Auftakt. Er wurde von einem aus Gemeindemitgliedern gebildeten Trio (Bernd Hofmann, Georg Schaffernicht und Leonie Schmidt) musikalisch umrahmt und gestaltet. In seiner Predigt nahm Pfarrrer Reiser die Frage auf, ob „25 Jahre“ für eine Gemeinde nun eine lange oder eher doch kurze Zeit sei. In einer Rückschau erinnerte er an den Anfang und zitierte den einen und anderen ehemaligen Pfarrer mit ihren jeweiligen guten Wünschen für die weitere Zukunft. Dann nannte er drei für die Gemeinde und den Gottesdienst wesentliche Dinge: Gott loben – das ist erste und zweckfreie Aufgabe;

Barmherzigkeit von Gott her erfahren und im Alltag einer oft unbarmherzigen Welt weitergeben – das ist das zweite Aufgabenfeld; Ermutigung, Hoffnung und Trost aus dem Evangelium empfangen und bezeugen – das eröffnet als drittes einen weiten Horizont.

Im anschließenden Empfang gab es bei Häppchen, Saft und Sekt reichlich Gelegenheit für Begegnung und Gespräch. Man tauschte Erinnerungen aus an frühere Zeiten der Gemeinde und man konnte die Freude herausspüren, dass es nun schon seit 25 Jahren eine kontinuierliche evangelisch-ökumenische, deutschsprachige Gemeinde mit Gottesdiensten und anderen Angeboten auf Malta gibt.

Das wurde auch in den verschiedenen Grussworten deutlich:



Auch das Kulinarische kam nicht zu kurz



Der Vorsitzende des Kirchenvorstands Noel Cauchi in Feststimmung



Die Gäste : C. Westmarland, Fr John, hinten Rev Scerri, Herr Gerth (dt Botschaft)



Herr Gerth bei seinem Grusswort

Herr Gerth als Vertreter der Deutschen Botschaft hob die gute Verbindung zwischen Botschaft und Gemeinde hervor, die seit Anfang an besteht.

Colin Westmarland erinnerte in seiner heiteren Ansprache, wie er in den 1990 er Jahren die jungen Pfarrer und Pfarrerinnen aus Bayern begleiten konnte beim schwierigen Aufbau der Gemeinde.

Rev. Prof. Hector Scerri sprach in Vertretung des Erzbischofs der römisch-katholischen Kirche auf Malta und zugleich im Namen des „Malta Ecumenical Council“. Er betonte, dass wir, die verschiedenen Kirchen und Konfessionen mit ihren Traditionen durch die Taufe als Christen miteinander verbunden sind. Das ist die gemeinsame Grundlage, auf der man gut aufbauen und sich begegnen könne. In diesem Geist der Verbundenheit

durch die Taufe freue er sich jetzt schon auf die Feierlichkeiten zum 500 jährigen Reformationsjubiläum im nächsten Jahr.

Pfarrrer Dieter Paul, der zusammen mit seiner Frau Claudia von 2013 – 2015 in der Gemeinde tätig war, sprach für alle seine Vorgänger: Er nahm das Bild des Paulus auf, wie jeder etwas zur Gemeinde beigetragen hat und weiter beiträgt: der eine pflanzt, der nächste giesst, der dritte darf ernten...

Renate Guillaumier ergriff das Wort für die katholische St.Barbaragemeinde. In einem humorvollen Gedicht charakterisierte sie liebevoll und mit einem Augenzwinkern alle 16 Pfarrer/innen, die im Laufe der 25 Jahre auf Malta im ökumenischen Geist ihren Dienst taten.



Renate Guillaumier spricht für die St. Barbaragemeinde



Claudia Paul und Susan Paris – Röding im Gespräch

Den Ostergottesdienst im Freien feiern – das ist eine schöne Tradition.

Am Ostersonntag, 27. April 2016 trafen sich vormittags Erwachsene und Kinder, Urlaubsgäste und Gemeindemitglieder, Deutsche und Malteser zu einem „Open Air Gottesdienst“ in Xemxija am Eingang zum Heritage Trail. Schnell waren die mitgebrachten Klappstühle zu einem Halb-



kreis aufgestellt. Das kleine Lied „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn“ stimmte in den sonnig-milden Morgen ein. Wir sassen unter einem stattlichen Johannisbrotbaum. Und das nahm Pfarrer Reiser zum Anlass, zunächst einiges Interessante über diesen Baum und seine Früchte zu erzählen; auch davon, wie dieser Baum zu seinem Namen gekommen war. Da der Baum wahrscheinlich aus dem arabischen Raum stammt,



lautet sein arabischer Name „Harut“; im Englischen wurde daraus ein „Carot-Tree“. Für die deutsche Bezeichnung gibt es zwei Geschichten.

Johannes der Täufer hätte diese Frucht über den Honig, den er in der Wüste hatte, gekannt. Und die Johanniter hätten den Baum nach Malta gebracht. Wie dem auch sei, aus der Frucht lassen sich unter vielem anderen auch kleine viereckige Bonbons herstellen. In kleinen Tüten waren sie vor Beginn der Feier im Gelände und in den Öffnungen der Graberwand versteckt für die Kinder. Die hatten jedoch keine grosse Mühe, die versteckten Osterüberraschungen zu finden.

Überraschung – mit diesem Stichwort war der Weg zur Osterpredigt gegeben. Denn die Botschaft von der Auferstehung Jesu ist ein solches überraschendes Geschehen, dass anfangs Skepsis und grosse Verwunderung bei den Jüngern herrschte. Doch mit diesem Osterbekenntnis „Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden“ ist ein neues Lebens- und Hoffnungskonzept in die Welt gekommen.

Nach der Osterfeier blieb man beim gemeinsamen Picknick noch lange zusammen und genoss den Blick auf die Bucht und die Ruhe des Ortes.



Nachdenkliches auf dem Friedhof



In kleinen Gruppen unterwegs

Am Samstag, 23. April trafen sich Interessierte aus der Andreas- und Barbaragemeinde zu einem gemeinsamen Pilgerweg. Ausgangsort war Rabat. Die erste Station für die 12 Pilger war die Kapelle im Ursulinenstift. In der dortigen Meditation ging es um den Begriff „Weg“.

Wir sprechen im Blick auf unser Leben oft auch vom „Lebensweg“. Aufbrechen – unterwegs sein – ankommen, das gehört zum Weg. Auf dem Weg begegnet uns vieles: neue Landschaften, Tiere und Menschen. Man kann auch sich selbst neu begegnen – und auch Gott. Christus lädt immer neu zur Nachfolge ein und sagt: *Ich bin der Weg*.

Eine kleine Strasse führte durch die Felder hinunter. Am Wegrand gab es allerlei zu entdecken: bunte Blumen, Wegmarkierungen, aber leider auch reichlich abgelegten Müll...

Der zweite Ort zum Innehalten war ein Friedhof. Der Blick ging auf die Grabsteine mit den Namen, den Daten der Verstorbenen. Hier kreisten die Gedanken um Leben und Tod, um Zeitliches und Ewiges, um Licht und Finsternis. In vielen Religionen spielen diese Ge-

gensätze eine grosse Rolle. Christus spricht: *Ich bin das Licht der Welt*. In seinem Licht können wir die Welt neu sehen lernen. Von ihm geht auch Erleuchtung aus.

In der Mittagswärme führte der Rückweg den Berg hinauf an Zisternen vorbei, denen man den Wassermangel ansah. Der Schritt wurde langsamer. Den Gesprächen auf dem Weg tat das gut. Der Abschluss wurde in der Kapelle des Priesterseminars gemacht. Das Pilgern hatte hungrig gemacht und so stand in der letzten Meditation das Wort Jesu im Mittelpunkt: *Ich bin das Brot des Lebens*. Dabei wurde die Frage in den Raum gestellt: Was brauchen wir zum Leben? Was macht uns satt? Und dies an Leib und Seele.

Dann stellten wir im Schatten Bänke zusammen, packten aus und teilten miteinander: Brot und Käse, Eier und Oliven, Gemüsepizza und Orangen, Wasser und Wein – und liessen den gemeinsamen Pilgerweg in Ruhe ausklingen.



Andacht in einer Kapelle



Beim gemeinsamen Essen

Gemeindeversammlung und Wahl des Kirchenvorstandes am Sonntag, 5. Juni 2016

Die jährliche Gemeindeversammlung, diesmal auch mit der Wahl des Kirchenvorstandes, findet am Sonntag, 5. Juni 2016 statt und zwar gleich im Anschluss an den Gottesdienst. Dazu ist die Gemeinde herzlich eingeladen. Näheres auf Seite 8

**Sommerfest am Samstag, 25. Juni 2016**

Vor Beginn der Sommerpause findet unser diesjähriges Sommerfest statt. Dazu lädt der Kirchenvorstand wieder ein in das Hotel Riviera am 25. Juni 2016 ab 19 Uhr. Das Hotel hat für uns das Pool Deck reserviert.

Die Küche wird für jeden Gaumen allerlei Leckerer vorbereiten.

Auch für das Dessert ist gesorgt. Lasst Euch überraschen...

An Getränken stehen Wein, Bier, Softdrinks und Wasser bereit.

Der Preis des Hotels ist freundlich: 18.50 € all inclusive pro Person, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Spenden für die Gemeinde sind darüber hinaus willkommen.

Badesachen und Handtuch sollte jede/r selber mitbringen – und natürlich auch eine gute Stimmung.

Die Busverbindungen sind gut. Man kann sich auch absprechen und Fahrgemeinschaften bilden.

Eine Bitte: Anmeldung per email bis Samstag, 18. Juni.

**Fussball – Europameisterschaft 2016**

Sie findet vom 10. Juni - 10. Juli 2016 in Frankreich statt.

24 Mannschaften spielen um den Titel.

Viel Spass beim Zuschauen.

Sommerzeit – Reisezeit

Dazu ein „Fundstücke“ und „Zitate“:

Du denkst, du hast schon alles gesehen – schau noch einmal hin !

Ich bin einmal in einem fremden Land gewesen; man lernt eine Menge über sich selbst.

Nur wo du zu Fuss warst, bist du auch wirklich gewesen.

Alles Reisen läuft inzwischen auf unterschiedliche Formen des Vorbeifahrens hinaus.

**Herausgeber:**

Evangelische Andreas Gemeinde Malta.

Redaktion: Susan Paris Röding, Jochen Salzmann, Noel Cauchi, Klaus Reiser

Auflage: 200 Exemplare (Druck: Palmyra, Birkirkara), und elektronischer Versand

Layout: Zany International Ltd

Pfarramt:

Pfr. Klaus Reiser ab 1.9.2015

Villa Marija, 57, Triq Tumas Dingli, Mosta MST 3762

Tel: (00356) 21 45 41 45

E-Mail: andreasgemeinde@onvol.net

Internet: www.andreas-gemeinde-malta.de

Mitglieder im Gemeindevorstand:

Antje Bezzina	21 43 17 00	Noel Cauchi	21 63 63 76
Günther Kurz	21 46 16 49	Jochen Salzmann	21 55 99 02
Susan Paris Röding	21 44 28 63	Ingeborg Olm	27 03 36 48

Spendenkonto:

Bank of Valletta plc, 22 Saqqajja Square, Rabat RBT 1190, Malta

Current account (Girokonto) N° 40016171064

BIC: VALLMTMT

IBAN: MT06 VALL 2201 3000 0000 4001 6171 064.

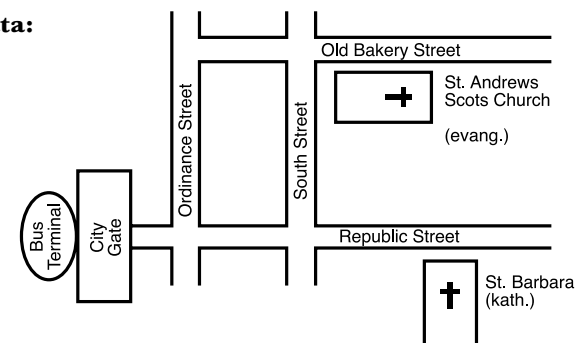
Spendenquittungen können über die EKD ausgestellt werden.

Schecks bitte ausstellen an: „Andreas Gemeinde“.

Und so finden Sie uns in Valletta:

St. Andrews Scots Church,
Eingang South Street
St. Andrews House,
Eingang Old Bakery Street 210

Soweit nicht anders angegeben
finden alle Veranstaltungen im
St. Andrews House in Valletta statt.

**Unsere Schwestergemeinde:**

Eine römisch-katholische Messe in deutscher Sprache findet jeden Sonntag um 11 Uhr in St. Barbara, Republic Street, Valletta statt.

Father John Sammut 21 420 970.

So	05. Juni	10.30	Gottesdienst mit Abendmahl und Gemeindeversammlung mit Wahl des KV
Di	14. Juni	10.30	Literaturcafe („Der Sommer ohne Männer“ von Siri Hustvedt)
So	19. Juni	10.30	Letzter Gottesdienst vor der Sommerpause!
Do	23. Juni	19.00	Ökumenischer Gesprächskreis – bei Father John
Sa	25. Juni	19.00	Sommerfest im Hotel Riviera
So	04. Sept	10.30	Erster Gottesdienst nach der Sommerpause (mit Abendmahl)
Di	13. Sept	10.30	Literaturcafe
So	18. Sept	10.30	Gottesdienst
Do	22. Sept	19.00	Ökumenischer Gesprächskreis – bei Father John

Redaktionsschluss für den neuen Andreasboten Oktober - Dezember ist am 10.09.16.

Zur Erinnerung

Förderverein Evangelische Andreas Hilfe e.V.

Für die in Deutschland lebenden Freunde und Förderer der Andreas Gemeinde in Malta steht folgendes Konto zu Verfügung:

**Evangelische Andreas Hilfe e.V., Kronau, Sparkasse Kraichgau,
Konto-Nr.: IBAN DE77 6635 0036 0007 0347 21, BIC: BRUSDE66XXX**

Share a
Magical Moment
with your kids

Don't forget to visit our shop @ the
Malta International Airport
Departure Lounge

Playmobil FunPark

• Crafts and Games • Animators • Factory tours
• Toyshop • Cafeteria • and lots lots more!

Playmobil FunPark, HF 80, Industrial Estate, Hal Far, Malta
Tel: 2224 2445 Email: funpark@playmobilmalta.com
Bus route no.13 from Valletta
Opening Hours:
June - September - Open All Day
September - June - Monday to Sunday from 10:00 till 18:00

www.playmobilmalta.com